

des Berichtsbollziehens in Angriff zu nehmen sei.

Von Nah und Fern.

Berlin. Einer Irren-Anstalt überwies wurde auf Veranlassung der anhängigen Behörde der jüngstige Fortschritts-Verein, der vor einiger Zeit an die Dresdener Bahn in Berlin einen Geldbrief abgabte, der angeblich mit 78 000 M. bedient war, bei dessen Öffnung sich jedoch nur Betrugsmaterial vorfand. Der Betrag soll auf seinen Geisteszustand unternützt werden.

Serne. Die Sage hatte sich am Freitag wieder sehr verhöflich. Zur Verhinderung der Polizeistation ist in Heilingshausen die Bezirks-Gendarmarie herangezogen. Die Gendarmen sind in der Nähe der Zechen wurde Freitag abend 7 Uhr geschossen. Verschiedene Anmahnungen wurden bei den vom Eisen betroffenen Zechen mit blauer Klinge auseinandergesetzt. Alle Bohlen sind verpöppelt. Es sind zwei Kompanien im Gefährdungsbereich nach den Zechen „Ramenhof“ und „König Ludwig“ ausgestellt. Die Hauptmasse ist um einen Zug verdrängt, ebenso die Wagen und Karren. Auf einen Seiten bei der Zechen „Schwarze“ wurde geschossen, besetzte hat die Schiffe erwidert.

Hannover. Die bekannte Konzeptionsärztin Klara Neuberg, die Tochter eines hiesigen Großkaufmanns, fürchte sich umweil des Schnellzugverkehrs in die Weine und erkrankt. Die Veranlassung war der Tod ihres unehelichen. Die Sängerin hinterließ einen Brief an ihren Vater, welcher neben 500 M. ihre letzten Wünsche enthielt. Da sie Mitglied des Vereins für Feuerbechtung sei, bittet sie ihre Familie, ihre Leiche in Gottha vererdnen zu lassen. Klara Neuberg, eine wohlhabenden Familie entstammend, war bekannt durch ihren Wohltätigkeitssinn. Bei den Wohltätigkeitsvereinen der hannoverschen Missionäre war sie stets eine gern gesehene und bezogene Sängerin. Die Briefe als Konzeptionsärztin weit hinaus über die Grenzen des hannoverschen Landes.

Bremen. In der Zuspätschifferei ist innerhalb acht Tagen am Freitag zum zweiten Mal Großfeuer ausgebrochen. Die gesamte städtische Feuerwehrr war dabei thätig.

Boppard. In Boppard traf Freitag Tage ein alter Herr in Begleitung einer jungen Dame ein und flogen in einem Hotel ab. Am Morgen fand man den Herrn tot im Bett vor, die Heißeleiterin gabte dem Tode 1000 M. aus und reiste ab. Wie jetzt ermittelt, ist der Mann aus Berlin; die Heißeleiterin soll das Geld und die Verpflegung des Verstorbenen an sich genommen haben und ist schließlich abgereist.

Frankfurt a. M. In Auerbach wurden in der Nacht zum Freitag drei Personen vom Blitz erschlagen.

Schleswig. Die Leiche eines elegant geleiteten jungen Mannes wurde hier Freitag einen Gehalts bei Altschiffen aufgefunden. In den Kleiderfächer des Toten fand man eine größere Anzahl Totalitarer-Tickets auf Pferde, die bei dem letzten großen Rennen in Hamburg-Dort zwar gelauten waren, aber nichts gewonnen hatten. Legitimationspapiere führte der Unbekannte nicht bei sich, doch scheint es sich gewiss um einen Mann zu handeln, der auf der Rennbahn seine gesamte Verpflegung und auf Verzehrerung hierüber dann Selbstmord verübt hat.

Freiburg i. Br. Am Donnerstag wurde hier ein internationaler Geschäftler, Joseph Gohner, Handlungsbuchhalter, ein gebürtiger Bubenpfeiler, der in den letzten Tagen auch in Frankfurt a. M. sich aufhielt, auf Veranlassung der Wiener Polizei verhaftet. Gohner hatte bei der Anbahnung auf Konto des Bankhaus Felsch in Braila auf einen gefälschten Check 150 000 Franc behoben. Ueberdies hatte Gohner in London, Antwerpen und Rotterdam auf gefälschte Checks 70 000 Gulden herausgeschwindelt.

Stromo. In der hiesigen Kirche des polnischen Generals Rogalski wurde ein Blitz den Thor entlang und tötete drei Personen.

Sieben wurden schwer verletzt. Nur die Umfassung des Geflüchens verhinderte eine Panik unter den Sträßenbesuchern.

Argentan. Der Viehhändler in Gestalt hörte dieser Tage in einem Stornelle öfters Schiffe fallen, die von einem Raubel berührt. Bei Untersuchung der Gegend fand er ein eingerichtete Lager im Woggen und die Hagenfläche nach den demselben zusammengehörig, daß der Einwohner vor der Risse geflücht war. In dieser „Bühnung“ befand sich ein 13-jähriger Knabe, der ziemlich hässlich eingerichtet war und die Risse hatte, sich von Raub zu erkranken. Der Knabe entwarferte aber den jugendlichen Wanderritter und überlebte ihn seinen in Gotsdiema wohnenden Eltern, welchen er seit mehreren Tagen entlaufen war. Der Raub hatte vorher mehrere Gedächtnisse verübt, sich ein Pistol gekauft und wollte nun seine Laufbahn als moderner Räuber beginnen.

Wien. Der Senior der österreichischen Journalistik, Leopold Neischnitzer von Alumenton, Chefredakteur des „Freundenblatt“, ist, 95 Jahre alt, gestorben. Leopold v. Alumenton war am 21. Februar 1804 zu Wien geboren, widmete sich zunächst dem diplomatischen Dienst, ging aber später zum Tagesgeschäft über. Der Redaktion des Wiener „Freundenblatt“ gehörte er seit einem halben Jahrhundert an.

Agram. Der orthodoxe Klostergeistliche Milanowitsch wurde unter der Anführung, gelegentlich eines Besuches bei einem Landmann am Sarsassendebach, auf 1000 Kronen lauten, Gefährdungen zu haben, verhaftet und dem Eiseren Gefängnis eingeliefert. Der Geistliche hatte sich nach der Zeit geschickt, wurde aber ergriffen.

Triest. Ueber das Verbringen des Schwingenrades in einer mechanischen Weberschiff des Dorfes Sittendorf mitgeteilt: Die gemeinschaftliche Stube des Raubes, das einen Durchmesser von 2 1/2 Meter hatte, lagen nach verschiedenen Richtungen auf eine Entfernung von einem halben Kilometer, um dann mit großer Gewalt hineinzuhängen. Eines der Stücke lag in das Dach einer großen Schreinwerkstätte, zerstückte Hunderte von Spiegeln, sich Dachbalken entwarf und fiel in unmittelbarer Nähe der erschlagenen Arbeiter zu Boden. Ein noch gefährlicherer Fall lag hoch über die Straße und über den Triumphbogen, wo gerade eine Silberarbeiten der Zubereitungen oblag, lag in den benachbarten Schulgarten zu Boden, wurde aber nochmals etwa zehn Meter hoch gehoben und kam einige Meter von der ersten Aufschlagstelle entfernt wieder zu Boden.

London. Ein vom Tode ereilt wurde der Anwalt Sir Benjamin Dobson. Er präbizierte der Generalversammlung einer Kanonengasse und hatte sich gerade erhoben, um einige an die Verwaltung des Unternehmens gerichtet Anfragen zu beantworten, als er von einem Schlaganfall getroffen, zusammenbrach. Er starb bevor noch ärztliche Hilfe zur Stelle war. Der Verstorbene war ein hoher Richter.

Genoa. 25 Jahre in freiwilliger Gefangenenschaft hat ein Schiffer namens Giuseppe Michelini gelebt. Er litt an feiner Krankheit, die ihn gezwungen hatte, so lange zu Hause zu bleiben, er ist vielmehr ein kräftiger, gelblicher Mann und scheint sich in Folge eines Geländes von der Welt zurückgezogen zu haben. Am 25. Juni überließ er nach 25 Jahren zum ersten Male wieder die Schwelle seines Hauses und begab er sich nach der Piazza St. Popolo. Hier er dort die Furchtschreitenden sah, fragte er, was das zu bedeuten habe, und war leicht erkrankt, als man ihm den Zweck der Schieren erklärte. Michelini ist jetzt 68 Jahre alt; seine freiwillige Kautur begann also, als er 43 Jahre zählte.

Warschau. Die Witwe eines hiesigen Einwohnens, die nach dem Tode ihres Mannes für wichtige Zwecke einige Hunderte Gulden in Aktien hatte, hat neuerdings für Zwecke des öffentlichen Wohles eine halbe Million Rubel gespendet, und zwar 300 000 Rubel zur Errichtung eines Parks für Kinder, und 200 000 Rubel der Gesellschaft der Ferienkolonien.

Belgrad. Aus dem Ort Bela Zetina im südlichen Serbien ritt der ehrwürdige Seelforger hinaus, um im Dienste des Herrn seiner Gärten

gemeinde, die mehrere Dörfer umfaßte, Trost und Labung zu spenden. Streckenweise ganz unbefahrbare Straßen und Wege zwangen ihn oft, entlegene Orte zu Pferde zu besuchen. So eilte er auch vor einigen Tagen nach dem Dorf Brodskitch, um einem Sterbenden den letzten Dienst zu erweisen. Auf halbem Wege aber überfiel ihn ein furchtbarer Wettersturm, der gegenwärtig ein feines Pferd an, um dem Unwetter zu entkommen. Nüchtern fuhr ein Blitz über seine linke Seite entlang, Kar und Bart verriegelnd, aber Leib und Schenkel in den Körper des Pferdes, und Kopf und Matter saßen tot in den Sand.

Salonichi. Das Beispiel der Räuber von Nisibon und Straton, die den Vandenbüchern (Spezialer) entführten und dadurch in den Besitz eines Gefangenen von 15 000 M. Kaufgeld verlangten, hat Nachahmung gefunden. In der Nähe von Manissa an der Bahnhofsstation Salonichi-Monastir ist der griechische Kaufmann Varitafas von Räubern gefangen genommen und fortgeschleppt worden. Kaufmanns, der auch bei dem Raubmordmord in Manissa beteiligt gewesen ist, hat sich seinen in der Nähe gelegenen Weinbergen, um die Wachen seiner Leute zu beschäftigen. An einer entlegenen Stelle wurde er plötzlich von einer Schaar vermurrt Männer umringt, die ihn mit dem Tode bedrohten, wenn er nicht freiwillig folge. Der gedrückte Herr überließ jedoch trotzdem seine Hände, jedoch einige Arbeiter bereitstellen. Es war indessen den Räubern ein leichtes, die Leute mit einigen Schüssen in die Brust zu legen, bevor dieselben weitere Schritte beschaffen konnten, waren die Räuber mit ihrem Ziel verschwunden. Die Polizei wurde sofort verständigt, doch leisteten die Angehörigen auf ihre eigene Faust eine Rettungsaktion ein. An verneigten Stellen ist in der Gegend von Manissa kein alterer kein Mangel. Eine Anzahl ansehnlicher Leute wurde von den Angehörigen des Geflüchtes ausgespart, und an demselben Orte, wo die Angehörigen gesamt gehen haben, ist ihre Verwundung ins Meer getrieben worden, mit welchen Folgen, weiß man jedoch noch nicht.

Alexandria. Da die Pestepidemie noch andauert, läßt die Regierung Ärzte hieherkommen, welche mit der indischen Pest vertraut sind.

Gerechtigkeits.

Frankfurt. Die Strafammer verurteilte den Engländer James Turner, der am 28. April beim Diebstahl von Schmuckstücken im Werte von 15 000 M. erwischt worden war, zu drei Jahren Gefängnis.

Wiesbaden. Das Schwurgericht verurteilte am Freitag gegen den Gefährdungsbahnbesitzer Hermann von Suttentheim. Er ist angeklagt, durch eine lange Reihe von einzelnen Fällen, von dem 1. März bis 31. Dezember 1898 247 M. an die Geber unterzulegen und die Kontraktbücher gefälscht zu haben. Die Sache hat das Schwurgericht fünfmal einmal vor einem Jury bedürftig, wurde damals aber durch Untersuchung des Angeklagten als Geständnis abgelehnt. Die Angeklagten liegen jetzt drei trennseitigen Geständnis vor, die übereinstimmend darin geben, daß der Angeklagte an einer krankhaften Störung der Geistesfähigkeit litt, die ihn zu diesen Verbrechen nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Schwürerurtheile verurteilten den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und das Gericht erkannte auf Freilassung.

Versteigerung. Das Bundesgericht bestellte die von der Staatsanwaltschaft in Bruch nachgeordnete Versteigerung der französischen Staatsangehörigen Herzogin Louisa de Bourbonnais in La Tour de Reims wegen Teilnahme an der Falschung eines Geheimschreibens zu fünf Jahren Gefängnis nach dem französischen Recht, die in Berlin im Gefängnis durch Selbstmord endete.

Petersburg. In einem Monteprospekt gegen die Generale Jomskitsch und Storchowitsch nicht wenig Aufsehen erregt hat. Die beiden Verurteilten wurden überführt der Anklage und Verleumdung von Kronsgeldern und betrügerischer Wucherungen, welche verschiedene Interessen, Befehlsführer in ein so untreuliches Verhalten geloten haben, was zu außerordlicher Anklage, die über den Obersten, Kapitäne und Zivilbeamten gleichfalls zu außerordlicher Anklage in verschiedenen hiesigen Gouvernements verurteilt.

Aus der Woche.

Was der Kalendererinnerer verstaunt, das bringt die Politik in Fülle — Gemittererheer-

ungen und Blütheläge. In Paris und Rennes, — in vielen Orten Spaniens, vor allem in Saragozza — in Brüssel, wo es in der Depu- tationenamt wirklich eingeschlagen hat, — in Schwabitz, wo das Unwetter droht, — in Klausdamm, in Dene — überall Scherheit. überall der drohende aber schon herabende Kampf der Elemente. Dreihundert vierzig Kilometer wieder in Frankreich, abermals soll er vor militärischen Rüstern stehen, das „Dreihundert-Schiff“ und der militärische Klingen be- reiten ihre letzten Operationen und Leberdungen vor. Jola reist nach Spanien, um dort im Seebad San Sebastian eine ähnliche That zu vollbringen, wie er sie mit seiner Großthat, Jola reist an — in der Dreihundertstadt nachfolgt hat. In Montisir haben eine große Zahl Leute, die als Anarchisten verhaftet waren, in Barcelona ein Boobententant angeschlossen zu haben, von den Gefangenen unternommen Gesandtschaften zu erwidern gehabt, die an die schmerzlichen Szenen mittelalterlicher Szenen- spiele erinnern. Viele der Gefangenen sind an entlegenen Plätzen erlegen, die aber

nachdem sich ihre Unschuld herausgestellt hatte, Beurlaubung erhalten, die Freiheit und die Freiheit und die Freiheit schändenden Föllern aber sind bisher straflos gelassen. Das ist Wasser auf die Mühle eines Jola. In San Sebastian, wo die Königin Regentin mit ihren Kindern in der Sommerfrühe weilte, wird Jola wegen der Montisir-Affäre ein großes Meeting abhalten. Wahrscheinlich wird es nicht dahin kommen, die spanische Regierung soll ihn ausweisen und wenn er trotzdem reist hätte: denn in Spanien ist überhaupt kaum Jänisch angebracht. — Dem jungen Jenaer hat der Klappenthor zum dritten Mal ein kleines Mädel gebracht. Seit 100 Jahren ist auf Mühlens Dron immer der Sohn dem Vater gefolgt. Wenn der Storch nicht noch länger genutzend politische Grundtätigkeit annehmen, dann wird dieser Versuch unternommen werden müssen. Seltener hat eine internationale Konferenz einen so hohen Zweck gehabt, wie die im Haag tagende; aber sie wird leider das Schicksal der Bräuter Guterförsenz teilen. Die Anordnungsfrage gilt jetzt schon als völlig gelöst und die Schiedsgerichtsbarkeit als zu keinem besseren Ergebnis fähig.

Ein Probe auf das Fremde konnte ja gleich bei der letzten Konferenz zwischen England und Transvaal gemacht werden, aber Chamberlain wird sich hüten, auf diesen Weg zu gehen. Auch sonst findet die Friedenskonferenz passende Affinitäten durch die englischen Truppen- transporte nach Schwabitz, durch die russische Befestigung von Alabaiowof und den Ausbau dort Neubaus zu einem Kriegshafen. — Auf dem Philippinen immer noch die alte Fete. Die Amerikaner haben Manila und Cavite, die von langem noch unangenehmem Besitz, damit ist aber auch ihr Vater zu Ende, trotz der Siegesberichte des Generals Dins und trotzdem sie das Haupt- quartier Aguinaldo schon mehrere Male ge- nommen haben. — In London ist ein sonder- bare internationaler Frauenkongress zusammen- getreten, dessen Zweck in erster Linie darauf ge- richtet ist, die Frauen die Befähigung zu ver- zögern. — In der heutigen Zeit, in der die sozialen Kämpfe immer gleich einen fieberhaften Charakter annehmen, haben die Berliner Bau- unternehmer und Maurer ein gutes Vorbild ge- geben, indem sie ihre Differenzen mit dem Ge- werkschaftler brauden und dort einigens sein; dem Urteil haben sich beide Teile gebeugt und damit ist ein Streit, der sonst hätte nicht ver- mieden. Bezüglich der Ausweisungen in Dene bei Bodum verdient ausdrücklich hervor- gehoben zu werden, daß die organisierten Arbeiter demselben fernbleiben und ihre Gesellen vor der Uebernahme genannt haben. — Der Reichstag geniesst zwar keine Sommerfrühe, nachdem er seine Mitwirkung bei der sagen. Zugangsbe- legung verlagert hat, aber der preussische Landtag schenkt noch Blau und Wasser der Kanal- vorlage. Hinter den Schüssen wird da ein schmutziger „Kampfbund“ getrieben; alle Prä- sidenten möchten ihre „Kompensationen“ haben, aber Herr v. Mügel soll erklärt haben, das Ab- geordnetehaus würde aufgelöst, wenn die Vor- lage durchfiele. Das gäbe dann einen eigen-

Der Hirschenberg.

1) Roman von Carl Ed. Hopffer.*

Der Nachzug nach der Heide sollte eben den Bahnhof des Südbahns Verlassen ver- lassen; die Schaffner haben bereits alle Türen geschlossen und der Maidunn hielt die Hand am Zug der Dampfmaschine, das Akustik- signal zu geben. Da fürzte eine salante Männergestalt aus dem Bahnhofsgebäude her- aus. Im flatternden Lederzieher glück die Ge- richtung fast einer riesigen Fiebermaske, die da durch die Verstaubung schwirte.

„Kann ich noch mit?“ fragte der Herr, sich das Schweißkleidchen leicht wischend.

Der Stationsvorsteher, der ihm zuerst ab- wehrend entgegengetreten war, erkannte ihn jetzt in dem Maße einer der Laternen auf dem offenen Bahnhofs.

„Doktor Schwedmer! Was Tausend, Sie fahren schon wieder zurück? Na, machen Sie rasch, ich muß ein dringendes thun.“

Der Betroffene konnte nicht antworten; der wohlwollende Beamte rief mit der einen Hand die Thür des nächsten Wagens zweiter Klasse auf, mit der anderen half er, erweicht zugreife- hend, dem verpöppelten Reisenden hinein. In dem- selben Augenblick erliefte der schnelle Pfiff der Lokomotive und der Zug setzte sich in Be- wegung.

Der Eingetretene, ein noch junger Mann, stolperte in dem Wagen hinein und hätte fast

seinen Hut und die Reststücke in seiner Rechten fallen lassen; in der Erregung des Augenblicks war er wie gelähmt.

Eine brumme Stimme rief eine laute Ver- mahnung aus. Schwedmer stöttete eine Entschuldigung, denn er glaubte im Halbblut- einen Passagier auf den Fuß getreten zu haben, grüßte und nahm den Hut ab, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, während der Zug schon im vollen Laufe dahinstrolchte.

„Bei mir kam er zu einiger Unruhe. Außer ihm befanden sich nur noch zwei Personen in dem Wagen. Soweit das schnelle Licht der Lampe an der Decke und der Rauch aus zwei Zigaretten eine genauere Unterredung zuließen, konnte er vermuten, daß es Männer in mittleren Jahren waren. Sie sahen sich gegenüber an der einen Fensterreihe. Der eine, der nach vor- wärts rühr, war wohlbeleibt, trug einen hübschen Schminkebart, und an seiner Nase saßen die Haare an die Spitzen rühre, stürzten einen prägnanten Brillanten. Es schien ihm schnell zu sein; er atmete hörbar atemhaftig und hatte den Hut abgelegt, der Lampenchein spielte auf seiner glänzenden Glase. Sein Gesicht, ihm gegenüber auf dem Nachplatz, schien sich dagegen vor der frischen Luft zu verabschieden und die offene Fenster mit dem andern zuzufeu- gen zu haben.“

Er trug einen langen dunkelgrünen Stambantel, von oben bis unten zugespitzt, und hatte ein schwarzes Tuch um Kinn und Wangengebunden. Ein großer, grauer Schlapp- hut, tief in die Stirne gedrückt, behagte sein Gesicht so vollkommen, daß nicht einmal zu erkennen war, ob er einen Bart hatte.

In dem halbtaunen Gepolde, das dieser Mann mit seinem Gegenüber plög, erkannte Schwedmer an ihm die brumme Stimme, die er schon so untreuliches Verhalten geloten hatte. Während er auf den einen Fenster- platz, am Ende der vom Dicken besetzten Vorberank, es sich bequem machte, sahle er sich zu einer normalen Aufschuldigung über seinen notgedrungenen etwas stümperlichen Eintritt bezeugen.

„Ich kam so spät, ich fürchtete schon, nicht mehr mitfahren zu können. Verzeihen Sie mein Unglück!“

Diese Höflichkeit schien den Mantelträger etwas freundlicher zu stimmen.

„Es war mir wegen des Windstochers durch die Thür“ warf er halbalt fin, und mein vermindertes Rheumatisms aus.“

„Es wundert mich eigentlich, daß du so empfindlich bist, meine der Raufbohrer sind gewissermaßen so in der verstellten Stirne.“

„Ich dachte doch, du hättest bei in meinem Leben bezüglich langst abgewöhnt müssen. Wenn man wie du —“

„Dummes Zeug!“ fiel ihm der andere rasch ins Wort. „Gegen solche Jähre ist niemand geübt.“

„Nur den Rest meiner Zigarette aus dem Fenster nach mir ab, einer halben Röhre- wendung an den nun angelegenen Passagier, der da drüben sein Haupt in die gepöppelte Decke drückte und nachdenklich vor sich hin sah.“

„Wohin fahren Sie, mein Herr, wenn man fragen darf?“

„Nach der Heide“, antwortete Schwedmer.

Vernünftiges.

In Bienenburg wird am nächsten Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr, wie alljährlich um diese Zeit, Missionen gefeiert werden, und zwar nach dem seit Jahren dort eingeführten Wechsel diesseits für die Innere Mission. Herr Pastor Schäfer aus Grunpa, der wegen seiner Bemühungen um die Innere Mission auf dem Lande in unserem Kreise wohlbekannt ist, wird die Festpredigt in der Kirche halten. In der Nachbierammlung, welche bei günstiger Wetter auf dem Plage vor der Bienenburger Kirche stattfindet, soll Herr Pastor Sälich, der Geistliche des Provinziallandeskongregationsrats der Inneren Mission in Magdeburg, Bericht erstatten. Das Fest gilt zugleich als Jahresfest des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins im Kreise Cuesdorf, dessen Aufgabe es ist, die mannigfaltig verschiedenartigen Sorgen der Inneren Missionen, besonders auch in der engeren Heimat zu fördern. Möge das Interesse für diese überaus wichtige Sache durch das Bienenburger Missionenfest aufs neue bei vielen geweckt und gestärkt werden.

Preisig, 2. Juli. Der Krieger-Verein Preisig und Bienenburg feierte heute sein 25jähriges Bestehen. Von 1 Uhr an begann der Empfang

der Vereine, deren 7 erschienen waren, welche mit klingendem Spiele in das mit Günstigen, Ehrenpforten und Fahnen festlich geschmückte Dorf einzogen wurden. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen durch Herrn Hauptmann Nagel ergriff Herr Graf von der Schulenburg-Weiler das Wort. Mit wichtigen, anerkennenden Worten ermahnte er die Krieger, stets eingedenk zu sein des Wahnspruchs: „Mit Gott für König und Vaterland“. Die von acht patriotischen Sinne getragenen Worte klangen in das Herz hoch aus, das von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Herr Pastor Plath hielt hierauf die Festrede, feierte die Kriegervereine und gedachte der Kameraden, denen es vergönnt gewesen, die glorreichen Feldzüge mitzumachen. Mit einem Hoch auf die deutsche Armee schloß die Rede. Nunmehr überreichte Krättem Verding dem Jubelvereine eine prachtvolle, von den Jungfrauen zu Preisig und Bienenburg gestiftete Fahnenfahne. Der Gruppenführer Herr Hauptmann Hellmuth, stiftete einen silbernen Fahnenringel, ebenso die Vereine Nebra, Wangen und Weisenschirmbach. Herr Kamerad Wooddort sprach im Namen des Vereins für die zahlreichen Ehrungen herzlichsten Dank aus. Nach vorher-

gegangener Parade fand um 1/4 Uhr der Festzug, von 20 Ehrenjungfrauen begleitet und unter Vorantritt der Nebraer Stadtpolizei durch die Straßen des Dorfes statt. Für die 25jährigen Mitglieder des Vereins waren Denkmäler angefertigt worden, deren Ausbildung auf später verschoben wurde, da die Verteilung wegen des leider eingetretenen stürmischen Regens nicht mehr stattfinden konnte. Die vom Verein mit großen Mühen und Kosten im Freien errichteten Zelte und Langpöle kamen gar nicht zur Verwendung. Alles suchte Schutz vor dem Regen und drängte nach dem Gosthof, der die Besucher nicht alle zu fassen vermochte, so daß die Schule noch als Quartier benützt werden mußte.

Im Kreise Cuesdorf kosteten nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer am 3. Juli 100 Kilogramm Weizen 15,00—16,00, Roggen 14,00—15,40, Gerste 15,30, Hafer 14,00 bis 15,00 Mark.

Nannburg, 1. Juli. (Marktbericht.) Butter 1,80—2, Eier 3—3,20, Gänse 3,50—4,50, Enten 2—2,50, Schweine 13—19, 1 Mandel Weizen 2—2,50, 1 Sch. Rabe 2,40—2,60, 1 Pfd. Honig 1—1,20, 1 Ztr. Kartoffeln 2,25 bis 2,50 Mark, 2 Lit. neue, 30—40 Johannis-

beeren, Kirichen 60—80, Stachelbeeren, Bohnen 30—40, Schoten 13—15, 1 Mdl. Mehl 60 bis 80, Salat 30—35, Kohlballen 35—45, Borre, Abarten, Heide 15—20, 2 Pfd. Mören, Karotten, Zwiebeln, Radieschen 10—12, 1 Pfd. Sauerl. 25—40, 1 Sch. Nüsse 25—30, 1 Guke 20—30, kleine 10—20, Blumenkohl 20—30, Porck 10—15, Lauben 70—90, Sälzchen 60 bis 80 Pfg.

Neubestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“ für das III. Quartal 1899 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementspreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mk., durch unsern Boten mit Fringelohn 1,20 Mk., gegen Vorausbezahlung und Ansbahn gegen der Zeitung, durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mk. incl. Bestellgeld.

Bekanntmachungen.

DIE-WOCHE



MODERNE ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT

Unter diesem Titel habe ich im März dieses Jahres eine neue Zeitschrift ins Leben gerufen, die — gestützt auf den gewaltigen redaktionellen und technischen Apparat der „Berliner Lokal-Anzeiger“ — schon bei ihrem ersten Erscheinen überall einen außerordentlich starken Erfolg zu verzeichnen hatte. „Die Woche“ bewegt sich nicht in dem üblichen Rahmen der Familienblätter, nicht in der veralteten Familienblatt-Schablone, die schon zu unserer Väter Zeiten gang und gäbe war. Sie ist vielmehr eine moderne illustrierte Zeitschrift großen Stils, ein Wochenblatt, das, in Wort und Bild von lebendiger Aktualität erfüllt, ausschließlich den wichtigsten Interessen der Gegenwart dient. Was irgendwo in der Welt passiert sein mag, wovon man spricht, was Neues man entdeckt und erfinden haben mag: von allem nimmt „Die Woche“ Notiz. Sie ist demnach in Wirklichkeit ein erschöpfendes illustriertes Tagebuch der Zeitgeschichte, sie eripart oder verringert Vielbeschäftigten die mühsame und umständliche Arbeit, mehrere Tagesblätter und Journale zu lesen, sie bildet deshalb

eine wertvolle Ergänzung zur Tagespresse.

Jede Nummer bringt einen großen Originalroman in Fortsetzungen, eine abgeschlossene Novelle oder Skizze, sowie ein reichhaltiges für die Frauennwelt bestimmtes Feuilleton; ferner illustrierte Essays und reich illustrierte Aufsätze, die interessante Fragen unserer Zeit behandeln. Erste Autoren zählen zu ihren Mitarbeitern.

Jedes Heft der „Woche“ umfaßt sechs Druckbogen und enthält vierzig Textseiten mit den besten Illustrationen. „Die Woche“ kostet in allen Buchhandlungen **pro Heft 20 Pfg.**; auch nehmen die Postämter Bestellungen zum Preise von 80 Pfg. pro Monat entgegen. Nachtrag der Postämterbestellungen zum Preise von 80 Pfg. pro Monat entgegen. Nachtrag der Postämterbestellungen zum Preise von 80 Pfg. pro Monat entgegen. Nachtrag der Postämterbestellungen zum Preise von 80 Pfg. pro Monat entgegen.

Berlin SW.

August Scherl.

Verleger des „Berliner Lokal-Anzeiger“ und der „Woche“.

Bin von Weisenschirmbach nach **Nebra** verzogen. Wohnung **an der Brücke**, gegenüber der Stadtmühle. **Thierarzt Hensel.**

Reise-, Wasch- und Handkörbe, sowie **Kinderwagen** in besser Ausführung und billiger Preisstellung empfiehlt **Fritz Winter, Korbmachergemeiner, Nebra.**

Continental-Fahrräder sind die stärksten, leichtlaufendsten und elegantesten Maschinen. Vertreter: **G. Reiber, Reinsdorf bei Nebra.**

Bauernbutter empfiehlt billigt zum Jahrmart zu Festbäckerei und zum Braten, sowie **frische Butter, bekanntes Landbrot und ff. Bauernkäse**. **Henriette Stange.**

Flotter Schnurrbart! Franz, Haar- und Bart-Elisir, scharfes Mittel zur Erlangung eines starken, schwarzen Schnurrbartes, in allen Geschlechtern, Curative in Ball, unbeschädigen des Gesichts, durch viele Kunst- und Zierfahnen ausgezeichnet. **Erfolg garantiert!** 1 Bote III. 1. u. 2. — nach Gebrauch anmerkung u. Gesamtresultat. Versand dieser per Post, oder Eins. des Betrages (auch in Barm, alter Emben). Allen echt zu begleiten durch **Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, Hamburg-Bergfelde.**

Gute freundliche obere Wohnung mit Zubehör am Oberthor zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. **Steinweg Ernst Müller, Schloßberg.**

Heiraths-Gesuch. Ein junger Mann, 26 Jahre alt, mittlere Figur, welcher ein Vermögen von 3000 Mk. besitzt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen, nicht ganz unwandelnden Dame, von gutem Charakter im Alter von 18—24 Jahren, beh. späterer Verheiratung. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur entsprechende Personen nebst Photographie werden erbeten unter **K. D. 864** an die Expedition des Nebraer Anzeiger.

Bienenburg. Fest für Innere Mission. Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Festpredigt: Herr P. Schuster-Grunpa. Bericht in der Nachbierammlung; Herr P. Järsich-Magdeburg.

† Dank. † Für die innige Theilnahme und die Blumenhändchen, welche uns beim Begräbnis unserer lieben Großeltern, Frauen

Elisabeth Firsfeldt, von lieben Freunden, besonders von den Gemeindegliedern und den Jungfrauen der Gemeinde dargeboten sind, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. Namens der Hinterbliebenen: **Büchling, Pastor, Klein-Wangen, den 3. Juli 1899.**

